

Karfreitag 2020

„Was ist Wahrheit? (V 18,38)

Mit dieser Frage beendet Pilatus sein Verhör mit Jesus. Er rechnet nicht mit einer Antwort. Deshalb ist diese Frage hier eher eine rhetorische, die resignierende Feststellung, dass hier nicht gesagt werden kann, was denn nun wirklich Wahrheit ist. Es lohnt sich aber dennoch, diese Frage des Pilatus einmal aufzugreifen, und ein wenig genauer hinzuschauen, was denn hier tatsächlich Wahrheit ist.

Wahrheit ist, dass Jesus hier mit einer Scheinanklage vor Pilatus geführt wird, was dieser sehr wohl merkt. Denn der Hohe Rat hat das Todesurteil über Jesus zwar beschlossen, darf es aber nicht ausführen, weil die römischen Besatzer allein das Recht haben, Todesurteile zu vollziehen. Weil aber die Römer nicht im Geringsten interessiert sind an einer Anklage wegen Gotteslästerung, deshalb wechselt der Hohe Rat kurzerhand die Anklage. Statt Gotteslästerung kommen sie jetzt zu Pilatus mit dem Vorwurf, Jesus sei als König der Juden einer, der gegen die Besatzungsmacht den Aufstand anzettelt. Solche Aufstände und Widerstände gab es damals zuhauf, und so etwas interessiert die Römer. Doch Pilatus ist klug genug um zu erkennen, dass er in Jesus keinen dieser Aufrührer vor sich hat. Jesus bekennt sich hier zwar zum Königstitel, weist aber gleichzeitig jegliche Gewaltanwendung weit von sich. (vgl. 18,36)

Wahrheit ist hier jetzt aber auch, dass der Hohe Rat normalerweise keine sonderliches Problem darin sieht, jemanden töten zu lassen, ohne vorher die Römer gefragt zu haben. Einen Gotteslästerer z.B. zu steinigen, das ist überhaupt kein Problem, wie es ja der heilige Stephanus als erster Märtyrer erfahren musste.

Deshalb kann auch die Anklage wegen Gotteslästerung noch nicht die ganze Wahrheit sein. Warum demütigt sich denn der Hohe Rat hier so sehr, dass er Pilatus geradezu anfleht, anbettelt, diesen Jesus doch bitteschön zu kreuzigen?

Hier kommt jetzt eine andere Wahrheit ins Spiel, von der Jesus selber deutlich spricht, wenn er dem Pilatus entgegnet: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege.“ (V 18,37) „Wahrheit“, das kann hier nur bedeuten, dass Jesus von seinem ganzen Sendungsauftrag, und damit von der Errichtung des Reiches Gottes spricht, zu dem er sich vom Vater gesandt wusste. „Wahrheit“, das meint hier diese völlig andere Art von Gemeinschaft, von Gesellschaft, die durch den gemeinsamen Vater in Himmel entsteht.

Es ist genau diese Wahrheit, die den Hohen Rat so sehr in Panik versetzte, dass die sich gar nicht mehr anders zu helfen wussten, als diesen Jesus aus der Welt zu schaffen. Sie wussten nur zu gut, dass es eben nicht genügt, Jesus einfach nur aus dem Weg zu schaffen, was für sie ziemlich einfach gewesen wäre. Sie durften Jesus nicht einfach nur töten, sie mussten unbedingt auch seine so immens gefährliche Verkündigung vernichten. Dafür genügte ein einfache Tötung nicht.

Als gute Kenner der Heiligen Schrift erinnerten sie sich an die Stelle im Buch Deuteronomium, wo es heißt, dass einer, der am Holz stirbt, ein von Gott Verfluchter ist (vgl. Dtn 21.23). Genau hier sahen sie die Lösung ihres Problems. Wenn es ihnen gelänge, dafür zu sorgen, dass Jesus am Holz, am Kreuz stirbt, dann würde für jeden sichtbar, dass Gott eben nicht sein Vater sein kann, und damit jetzt seine ganze Verkündigung wie ein Kartenhaus zusammenbrechen muss. Deshalb war für sie die Kreuzigung Jesu so enorm wichtig. Weil das aber nur die Römer durften, deshalb steht Jesus hier vor Pilatus. Genau das ist Wahrheit.

Doch jetzt formuliert Jesus gegenüber Pilatus noch etwas Unerwartetes. Er sagt dort: „Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.“ (V 18,37) Es ist wohl kaum anzunehmen, dass Jesus diesen Pilatus bekehren möchte. Damit sprengt Jesus jetzt den Rahmen dieses Verhörs. Denn jetzt spricht er deutlich von seinen Jüngern, und damit auch von uns. Jetzt ist diese Wahrheit, von der Jesus hier spricht, diese Wahrheit, wegen der er hier vor Gericht steht, etwas, das auch uns ganz direkt betrifft:

- Wahrheit ist, dass wir als Kinder Gottes aus Gott geboten worden sind.
- Wahrheit ist, dass Gott unser Vater ist, nicht symbolisch, sondern real.
- Wahrheit ist, dass Gott nicht nur mein Vater sein kann, wenn er auch der des anderen ist.
- Wahrheit ist, dass daraus auch heute diese völlig neue Art von Gesellschaft entsteht, vor der bereits damals der Hohe Rat eine Heidenangst bekommt.
- Wahrheit ist, dass wir als Kinder Gottes ganz selbstverständlich auf das Wort Jesus hören, dass es für uns verbindlich wird.
- Wahrheit ist, dass wir so eine natürliche Neugier entwickeln auf dieses Wort, das von dem stammt, der für uns der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (vgl. 14,6).
- Wahrheit ist, dass dieses Fundament, wenn er wirklich ernst genommen wird, unsere ganze Existenz grundlegend verändert.

Gerade die Situation, die diese Frage nach der Wahrheit ausgelöst hat, nämlich der Prozess Jesus vor dem römischen Statthalter Pontius Pilatus, bekommt hier eine unerwartete Wendung. Über „Wahrheit“ kann man nämlich trefflich und stundenlang diskutieren; dieses Thema eignet sich hervorragend als Stoff für hochphilosophische Disputationen. Die rhetorische Frage des Pilatus tendiert ja deutlich in genau diese Richtung.

Doch genau diese Situation des Verhörs vor Pontius Pilatus macht unüberhörbar deutlich, dass es Jesus überhaupt nicht um philosophische Erörterungen geht, sondern um ganz konkret gelebte Praxis.

Genau deshalb hat er an einer anderen Stelle einmal ungewöhnlich formuliert: „Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zum Licht...“ (Joh 3,23)